

## Call for Papers zum Workshop 2024 des Netzwerks Medienstrukturen Plattformpolitik als Medienpolitik? Kontinuitäten und Trendbrüche

Veranstalter: Netzwerk Medienstrukturen & Fachbereich Kommunikationswissenschaft  
der Universität Salzburg

Zeit/Ort: 7.-8. November 2024, Universität Salzburg

Extended Abstracts: 500-1.000 Worte inkl. Literatur

Einsendung: 28. Juli 2024 als PDF an die E-Mail-Adresse [tales.tomaz@plus.ac.at](mailto:tales.tomaz@plus.ac.at)  
(Betreffzeile: „Abstract NMS24“)

### Ziel des Workshops (English below)

Das Netzwerk Medienstrukturen bietet eine länderübergreifende Plattform für Forschende, die sich mit Medienstrukturen und Medienorganisationen aus politischer, historischer, ökonomischer, rechtlicher oder soziologischer Perspektive befassen.

Theoretische, methodologische und empirische Beiträge, Fallstudien und vergleichende Arbeiten, die **einen oder mehrere Aspekte des breiten Verständnisses von Medienstrukturen** thematisieren, sind willkommen. Zur Einreichung von Beiträgen sind **alle Interessierten an der Erforschung von Medienstrukturen** – insbesondere auch Early Career Forscher\*innen (Doktorierende, Studierende) herzlich angesprochen.

Ein **besonderer Schwerpunkt** dieses Workshops liegt auf Fragen der **europäischen Plattformpolitik**. Digitale Plattformen sind Schlüsselemente heutiger Kommunikationssysteme (Flensburg & Lai, 2020; Humprecht et al., 2022). Sie spielen eine zentrale Rolle bei der Verbreitung von Medieninhalten und strukturieren deren Rezeption weltweit. Darüber hinaus sind sie selbst zu wichtigen Räumen des zivilgesellschaftlichen Diskurses und des kulturellen Ausdrucks geworden.

Sind diese Entwicklungen in der Anfangsphase noch als "demokratisierend" betrachtet worden, so ist dieser Optimismus unterdessen verfliegen. Digitale Plattformen werden heute für eine Reihe von Problemen verantwortlich gemacht, wie die Verbreitung von Misinformationen, Hassreden und Verletzungen der Privatsphäre (Miller & Vaccari, 2020). Sie werden auch häufig dafür kritisiert, die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells vieler Medienorganisationen zu untergraben, die als wesentlich für eine informierte Zivilgesellschaft gilt (Trappel & Tomaz, 2021). Diese Entwicklungen können daher als Bedrohung für die Demokratie betrachtet werden.

Die Europäische Union hat auf diesen Kontext reagiert und ein umfassendes Regulierungspaket verabschiedet. Die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) legt die Grundregeln für die Erhebung und Verarbeitung von Daten fest, basierend auf der Erkenntnis, dass Daten für das Geschäftsmodell von Internetunternehmen von zentraler Bedeutung und anfällig für Datenschutzverletzungen sind. Mit dem Digital Services Act (DSA) und dem Digital Markets Act (DMA) schafft die EU spezifischere Verantwortlichkeiten für Plattformen, die mehr Transparenz in ihren Moderations- und Empfehlungsprozessen verlangen und den Missbrauch von Marktmacht durch sehr große Plattformen einschränken. 2024 wurde dieser Rahmen durch den AI Act und den Media Freedom Act (EMFA) erweitert, die darauf abzielen, die Akzeptanz automatisierter

Entscheidungsfindung zu erhöhen und die Unabhängigkeit der Medien vor Einmischung sowohl durch die Politik als auch durch digitale Intermediäre zu schützen. Zudem wurden bereits bestehende Rechtsvorschriften wie die Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste (AVMD-Richtlinie) geändert, um der Beziehung zwischen Medien und Plattformen Rechnung zu tragen.

Dieser Ansatz **unterscheidet sich** deutlich von der frühen Kommunikationspolitik in der EU, die klar zwischen der Produktion und der Verbreitung von Inhalten unterschied und sich mehr mit Fragen wie Medienkonzentration, Übertragungspflichten (Must Carry), Universalität und der Förderung von Inhalten von öffentlichem Interesse befasste, um nur einige zu nennen (Picard & Pickard, 2017). Auch die Kommunikationspolitik war häufig eine Angelegenheit der Mitgliedstaaten, ohne dass die EU interveniert hätte. Es gibt aber **auch Kontinuitäten**. Der EMFA fördert die Auffindbarkeit und Zugänglichkeit von Inhalten von öffentlichem Interesse, und Teile des DSA können als aktualisierte Version der Must-Carry-Verpflichtungen interpretiert werden.

Aus diesem Zusammenhang ergeben sich Fragen wie:

- Wie sehen die politischen Entscheidungsträger\*innen der EU das Verhältnis zwischen Medien und Plattformen in ihren Regulierungsvorschlägen seit dem Aufkommen digitaler Intermediäre?
- Welche Ideen aus dem Instrumentarium der traditionellen Medienpolitik finden sich im neuen EU-Rechtsrahmen für Medien und Plattformen wieder? Welche fehlen?
- Wie werden diese Ideen in den deutschsprachigen Ländern in ihrem spezifischen Kontext interpretiert und angewendet? Gibt es spezifische Entwicklungen, die vom EU-Trend abweichen?
- Wie reagieren unterschiedliche Akteure wie Medienkonzerne, Digitalunternehmen, Politiker\*innen, Journalist\*innen und Aktivist\*innen auf diese Entwicklungen?
- Welche weiteren Entwicklungen sind in der europäischen Medien- und Plattformregulierung zu erwarten?

Neben Beiträgen zum Tagungsthema sind **auch themenoffene Einreichungen möglich und willkommen**. Sollten Sie einen Beitrag oder ein Diskurs-Format planen, das einen anderen thematischen Schwerpunkt setzt, der für Mitglieder des Netzwerks interessant sein könnte, sind wir gerne bereit, dafür einen Raum/Zeit zu schaffen. Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag ebenso in Einhaltung der Deadline und des Formats (Extended Abstract) mit ein. Wir versuchen dann, einen geeigneten Slot zu finden.

Erwartet werden Extended Abstracts im Umfang von etwa 500 bis 1.000 Worten. Einreichungen werden bis zum 28. Juli 2024 erbeten und sind an [tales.tomaz@plus.ac.at](mailto:tales.tomaz@plus.ac.at) mit der Betreffzeile „Abstract NMS24“ zu senden. Wir bitten Sie, Ihr Abstract in anonymisierter Form einzureichen, d.h. mit einem gesonderten Deckblatt zu versehen, auf dem der Beitragstitel, Angaben zu Autor\*innen sowie Kontaktdaten vermerkt sind.

### *English*

The Network Media Structures offers a transnational platform for researchers who deal with media structures and media organisations from a political, historical, economic, legal or sociological perspective.

Theoretical, methodological and empirical contributions, case studies and comparative work that address **one or more aspects of the broad understanding of media structures** are welcome. **All those interested in researching media structures** – especially early career scholars (doctoral candidates, students) – are invited to submit papers.

This workshop will **focus** in particular on questions of **European platform policy**. Digital platforms have become a key element of contemporary communication systems (Flensburg & Lai, 2020; Humprecht et al., 2022). They increasingly play an intermediary role in the distribution of media content, structuring its consumption across the globe. In addition, they have become crucial spaces of civic discourse and cultural expression beyond the media themselves.

After an early phase in which these developments were seen as “democratisers”, this optimism has vanished. Digital platforms are now held responsible for several problems such as the spread of misinformation, hate speech and privacy infringements (Miller & Vaccari, 2020). On top of that, they are often held responsible for undermining the sustainability of the business model of many media organisations, deemed essential for an informed citizenry (Trappel & Tomaz, 2021). Accordingly, these developments may be regarded as a threat to democracy.

The European Union has reacted to this context introducing a comprehensive package of media and platform legislation. The General Data Protection Regulation (GDPR) establishes a baseline for data collection and processing, drawing on the understanding that data is central in the business model of Internet companies and prone to privacy infringements. The Digital Services Act (DSA) and the Digital Markets Act (DMA) introduce specific responsibilities on platforms, requiring more transparency in their moderation and recommendation processes and limiting abuse of market power by very large platforms. In 2024, the AI Act and the Media Freedom Act (EMFA) have expanded this framework, striving respectively for a safe adoption of automated decision-making and for protection of media independence vis-a-vis interference both from politics and digital intermediaries. This is not to mention the amendment of already existing legislation, such as the Audiovisual Media Services Directive (AVMSD), to account for the interaction between media and platforms.

This approach **differs** considerably from early communication policy in the EU, which clearly distinguished between content producers and distributors, and was more concerned with issues such as media ownership concentration, must-carry obligations, universality, and promotion of public interest content, to name a few (Picard & Pickard, 2017). Communication policy was also often a matter of concern for member states, with the EU refraining from intervention. But there are **also continuities**. The EMFA indicates some prevalence of the idea of promoting findability and discoverability of public interest content, and some aspects of the DSA can also be interpreted as an updated version of must-carry obligations.

In the context, the workshop is particularly interested in the following questions:

- How are EU policymakers conceiving the relation between media and platforms in their regulatory proposals since the rise of the digital intermediaries?
- Which ideas from the toolkit of traditional media policy remain present in the new EU media and platform regulatory framework? Which ones are absent?

- How are the German-speaking countries interpreting and applying these ideas in their specific contexts? Are there specific developments that diverge from the EU trend?
- How are different stakeholders, such as media groups, digital companies, politicians, journalists and activists reacting to these developments?
- What should we expect as further developments in the European media and platform regulation?

In addition to contributions on these questions, **open-topic submissions are also possible and welcome**. If you are planning a contribution or a discourse format with a different thematic focus that could be of interest to members of the network, we will be happy to create a space/time for it. Please also submit your proposal with the same deadline and format (extended abstract). We will then try to find a suitable slot.

We expect abstracts of 500 to 1.000 words. Submissions are requested by 28 July 2024 and should be sent to [tales.tomaz@plus.ac.at](mailto:tales.tomaz@plus.ac.at) with the subject "Abstract NMS24". We kindly ask you to submit your abstract in anonymised form, i.e. with a separate cover sheet on which the title of the article, names of authors and contact details are noted.

## Kontakte & weitere Auskünfte

### Veranstalter

Josef Trappel ([josef.trappel@plus.ac.at](mailto:josef.trappel@plus.ac.at))

Tales Tomaz ([tales.tomaz@plus.ac.at](mailto:tales.tomaz@plus.ac.at))

Abteilung Medienpolitik und Medienökonomie, FB Kommunikationswissenschaft  
Universität Salzburg

### Netzwerkleitung

Leyla Dogruel: [leyla.dogruel@uni-erfurt.de](mailto:leyla.dogruel@uni-erfurt.de)

Dirk Arnold: [dirk.arnold@uni-leipzig.de](mailto:dirk.arnold@uni-leipzig.de)

## Literaturverzeichnis

Flensburg, S., & Lai, S. S. (2020). Comparing Digital Communication Systems: An empirical framework for analysing the political economy of digital infrastructures. *Nordicom Review*, 41(2), 127–145. <https://doi.org/10.2478/nor-2020-0019>

Griffin, R. (2023). Public and private power in social media governance: Multistakeholderism, the rule of law and democratic accountability. *Transnational Legal Theory*, 14(1), 46–89. <https://doi.org/10.1080/20414005.2023.2203538>

Humprecht, E., Castro Herrero, L., Blassnig, S., Brüggemann, M., & Engesser, S. (2022). Media systems in the digital age: An empirical comparison of 30 countries. *Journal of Communication*, 72(2), 145–164. <https://doi.org/10.1093/joc/jqab054>

Miller, M. L., & Vaccari, C. (2020). Digital threats to democracy: Comparative lessons and possible remedies. *The International Journal of Press/Politics*, 25(3), 333–356. <https://doi.org/10.1177/1940161220922323>

- Picard, R. G., & Pickard, V. (2017). *Essential principles for contemporary media and communications policymaking*. Reuters Institute for the Study of Journalism. <https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/our-research/essential-principles-contemporary-media-and-communications-policymaking>
- Rahman, K. S., & Teachout, Z. (2020). *From private bads to public goods: Adapting public utility regulation for informational infrastructure*. Knight First Amendment Institute at Columbia University. <https://knightcolumbia.org/content/from-private-bads-to-public-goods-adapting-public-utility-regulation-for-informational-infrastructure>
- Trappel, J., & Tomaz, T. (2021). Democratic performance of news media: Dimensions and indicators for comparative studies. In J. Trappel & T. Tomaz (Hrsg.), *The Media for Democracy Monitor 2021: How leading news media survive digital transformation* (Bd. 1, S. 11–53). Nordicom. <https://doi.org/10.48335/9789188855404-1>